

# Laubenganghaus der Heimstätten- Genossenschaft Siedelung Stadtrain Winterthur : Kellermüller & Hofmann, Architekten, Winterthur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **6 (1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100619>

## **Nutzungsbedingungen**

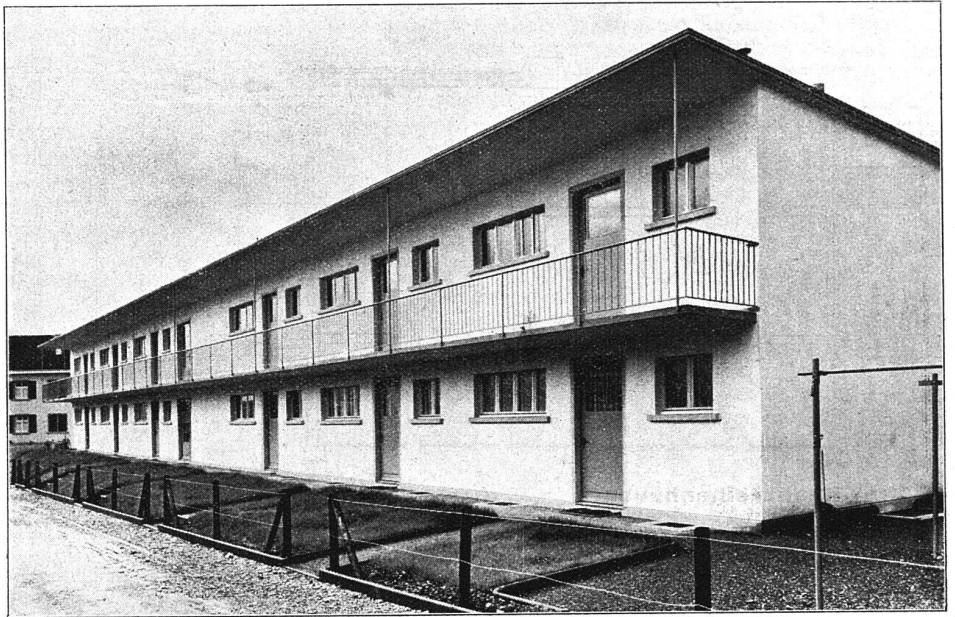
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Laubenganghaus der Heimstätten-Genossenschaft Siedelung Stadtrain Winterthur

Von Kellermüller & Hofmann, Architekten, Winterthur

Zur Hauptsache hat sich die Heimstätten-Genossenschaft bisher mit dem Einfamilienhaus für kleine Einkommensverhältnisse und kinderreiche Familien befasst. Dieses Ziel stand auch an erster Stelle bei ihrer Gründung im Jahre 1923. Schon im Jahre 1926 wurde sie aber vor die Aufgabe gestellt, sich auch mit der Schaffung von Kleinwohnungen auseinanderzusetzen, die im Einfamilienhaus keine zweckdienliche Lösung mehr finden können. Im Rahmen der Subventions-Aktion 1927 wurde dann in Töss ein Doppelmehrfamilienhaus erstellt, das an einem gemeinsamen Treppenhause in zwei Geschossen je eine 2- und 3-Zimmerwohnung mit geräumiger Küche einfachster Gestaltung enthält. Im Keller befindet sich für jede Wohnung ein Wirtschaftsgelass, ein gemeinsamer Abstellraum für Kinderwagen und Velos, sowie eine Waschküche, zugleich als Baderaum. In der Winde befindet sich ebenfalls für jede Wohnung ein Abstellraum und ein gemeinsames Trockengelass. Alle Wohnungen haben Kachelofen-Heizung. Angemessene Hofplätze und Gemüseärten genügen den übrigen Bedürfnissen in entsprechender Weise. Durch billige Hypotheken an zweiter Stelle seitens der Stadt und an dritter Stelle durch den Kanton, konnten die Mietzinsen auf Fr. 670.— pro 2-Zimmerwohnung, und Fr. 800.— pro 3-Zimmerwohnung angesetzt werden.

Inzwischen hat der Kleinwohnungsbau allgemein Fortschritte gemacht. Die Anwendung des Eisenbetons gelang auch für knappste Bauaufgaben, die grössere Trennung der einzelnen Wohnung von einander erwies sich als nützlich, der natürlich-fortschrittliche Wunsch nach dem eigenen Bad, Zentralheizung, grösstmöglichen Lichtflächen und hygienisch-allgemeiner Verbesserungen sollte erfüllt werden. — Alles Dinge, die schon längst Allgemeingut sein könnten. — Merkwürdigerweise sind dieselben bis heute aber erst in England und Amerika mehr oder weniger erfüllt worden. Es galt also ein Haus zu bauen, das die bisherige Norm überstieg und wir glauben, dass es ideell und materiell gelungen sei — nicht als letzte Neuheit —, einen praktischen Beitrag für das weitere Siedeln damit zu leisten.

Dem Sinn nach ist das gewählte Laubenganghaus nichts neues. Aus der Zeit um 1800 trifft man es recht oft. Wie so vieles hat man es nur wieder «entdeckt» und auf die neue Zeit anzuwenden begonnen (Deutschland, Holland, Polen, Italien etc.). Damals mit äusserem Treppenaufgang primitiv

angelegt, bekommt es heute die vorerwähnten Vervollkommnungen, und ein im Innern verschlossenes Treppenhause. Idealerweise wäre es, noch die Laubgänge gegen die Wettereinflüsse zu schützen, was aber des bestehenden Baugesetzes wegen nicht möglich ist. Will man diesen Bestimmungen begegnen, ergeben sich Lösungen, die wirtschaftlich nicht mehr begründet werden können.

Die Flachbedachung wurde deshalb gewählt, weil im Kellergeschoss hinreichende Trocken- und Abstellräume Platz fanden, und die ganze Siedelung im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung einheitlich durchgeführt werden soll. Ihr Umfang wird so gross, dass sich diese Massnahmen in jeder Beziehung erfreulich auszuwirken verspricht.

Für die Erstellung der Baute stand die Zeit von Ende Januar bis Ende September 1930 zur Verfügung. Mit diesem Zeitpunkt war sie auch im vollen Umfange vermietet. Ganz entgegen der bisher allgemein üblich gewesenen Bauart und Einrichtung wurden folgende Neuerungen angewendet: Sämtliche Decken samt Dachkonstruktionen in Eisenbeton mit schalldämpfenden Isolierlagen. Fassadenmauern in Kammerbacksteinen 25 und 30 cm stark ohne durchgehende Steine. Treppen und Balkone ebenfalls in armiertem Beton, erstere einschl. zugehörigen Fluren und Vorplätzen mit Granitvorsatz. Ueber der Dachdecke mit Tonhohlkörpern wurde eine 3 cm starke Presskorkisolierung angebracht, auf der ein durchschnittlich 12 cm starker Ziegelschrotbeton in Gefälzbildung für innere Abläufe erstellt wurde. Letzterer bekam 2 cm Zementabrieb, eine dreifache Pappoleindeckung und eine graue Rundbekiesung. Die Anschlüsse am Dachrand erfolgten durch verzinktes Eisenblech und an den Abläufen durch Kupferfassung.

Die Wohnungsflure, Küchen und Bäder haben Fliesenböden, die Wohn-, und Schlafzimmer dagegen Holzzementunterlagen und Linoleumbelag. Sämtliche Innenwände sind mit Blanc-fix gestrichen (mit Decke zusammen in einem Ton) oder geweißelt. Die Wohn- und Schlafzimmer sollen erst später nach absoluter Austrocknung tapeziert werden. Alle Fenster und Türen nach Aussen haben Doppelverglasung mit Espagnoletteverschlüssen, die inneren Türen durchgehende Sperrholzfüllungen.

Die Wohn- und Schlafzimmer sind mit Rolljalousien versehen. Eine Zentralheizung beheizt das ganze Gebäude,

durch Radiatoren in den Wohn- und Schlafzimmern, sowie Bädern und Rohrschlangen in Küchen, Trockenräumen und Nebengelassen. Das Wohnzimmer hat ausserdem ein Wärmerohr.

Neben elektrischen Deckenlampen erhielten Wohn- und Schlafzimmer auch Lichtstecker und Zugschalter mit allgemein versenkten Plattenarmaturen. An Installationen sind vorhanden: In der gemeinsamen Waschküche im Parterre, eine elektrisch betriebene Waschmaschine, ein Waschtrog, eine Auswindmaschine und ein Arbeitstisch; in jeder Küche ein Gasherd mit Bratofen und Tellerwärmer, sowie ein polierter Terrazzoschüttstein; in jedem Bad eine gussemaillierte Wanne, mit Gasbadeofen, eine Fayence-Toilette und ein Fayence-Closet. Briefkasten, Milchnischen und allgemeine Zähler sind im Parterre-Hauptflur gemeinsam plaziert worden. Ausser den Trockenräumen im Kellergeschoss befinden sich auch Waschlänge- und Teppichklopfvorrichtungen im Freien.

Das eigentliche Gartenland mit Wäscheplätzen ist mit einem Drahtgeflechthag eingezäunt worden.

Das ganze Gebäude umfasst 12 Zweizimmerwohnungen, 1 Einzimmerlogis mit Vorplatz und W. C.-Toilette, eine

Waschküche, 12 Kellergelasse, Wagen- und Velo-Abstellplätze, 2 Trockenräume, Heiz- und Kohlenkeller, sowie 2 Autoboxen mit separater Zufahrt.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund Fr. 178,000.— (Voranschlag Fr. 179,000.—).

Die Finanzierung erfolgte auf freiem Wege durch Beschaffung einer I. Hypothek und einer II. Amortisations-Hypothek durch Verbürgung der Handwerker und Eigenleistung der Genossenschaft mittelst allgemeinem Anteilscheinkapital und Kautionen der Mieter.

An Mietzinsen wurden erforderlich: pro Zweizimmerwohnung Fr. 800.— plus Fr. 120.— für Beheizung, Stromlieferung, Waschküche und Pflege der Vorgartenanlage; für das Einzimmerlogis Fr. 500.— plus Fr. 60.— für Heizung etc. und pro Garage Fr. 400.— einschl. Beheizung.

Der Preis für Parterre und Obergeschosswohnung ist gleich gehalten. Die Parterrewohnung hat den Vorteil der direkten Gartenverbindung und die Obergeschosswohnung den schönen Sitzbalkon. Alle Wohnungen geniessen die gleiche Lage und Besonnung.

## Internationaler Wohnungskongress Berlin 1. bis 5. Juni 1931

Die Vorbereitungen für den vom Internationalen Verband für Wohnungswesen in Frankfurt a. M. veranstalteten Wohnungskongress machen rasche Fortschritte. Der Kongress wird zweifellos von grosser Bedeutung werden für alle Kreise, die sich für Wohnungsbau und Wohnungsfrage interessieren. Viele Kenntnisse und Anregungen werden hier vermittelt werden können. In Deutschland, wo die Wohnungsnot eine wesentlich grössere Rolle noch spielt als bei uns, wird ernsthaft, gründlich und energisch am Wohnungsproblem gearbeitet, Berlin aber ist offenbar führend im Deutschen Reich, wenn auch Teilprobleme in einzelnen Städten, wie Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, vielleicht grundsätzlicher, aber auch einseitiger angefasst wurden. Seit 1926 sind in Berlin ca. 150.000 neue Wohnungen gebaut worden, zum Teil in sehr grossen Kolonien. Zum Vergleich sei angeführt, dass die ganze Stadt Zürich heute etwas über 60.000 Wohnungen aufweist. Bei dieser enormen Bautätigkeit sind alle Gesichtspunkte, bis zu den modernsten zur praktischen Verwirklichung geführt worden.

### Die Ausstellung.

Was die Bedeutung des Kongresses steigert ist seine Verbindung mit der Grossen Bauausstellung, die vom Mai bis August 1930 in dem bekannten Berliner Ausstellungsgelände (einer Fläche von 200.000 m<sup>2</sup>) stattfindet. Die überbaute Hallenfläche beträgt 55.000 m<sup>2</sup>.

Anmeldeformulare und Programme zum Kongress, Mitteilungen über die Studienfahrt etc. versendet der Neuland-

Die Ausstellung besteht aus 5 Teilen:

- 1) Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen,
- 2) Das Bauwerk unserer Zeit,
- 3) Die Wohnung unserer Zeit,
- 4) Das Neue Bauen (Baustoffe, Bauweisen, Baubetriebsführung, Musterwerkstätten des Bauhandwerks),
- 5) Sonderausstellung für landwirtschaftliches Bauwesen.

Die Internationale Ausstellung ist in 3 Abteilungen gegliedert, nämlich:

- a) Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen. Bei dieser Abteilung ist auch die Schweiz beteiligt. Auch unser Verband hat wie bei allen früheren Wohnungskongressen, mitgearbeitet; die Hauptarbeit wurde vom Bund Schweizerischer Architekten und der Stadt Zürich geleistet. Alle wichtigen Staaten sind hier vertreten.
- b) Deutsche Ausstellung für Städtebau,
- c) Deutsche Ausstellung für Wohnungswesen.

Die deutsche Teilausstellung verspricht ausserordentlich interessant zu werden, eine Zusammenfassung der heutigen Resultate und Auffassungen im Gebiete des Wohnungs- und Städtebaues.

Die Besichtigung dieser gewaltigen Ausstellung wird äusserst lehrreich, aber auch zeitraubend sein.

### II. Die Kongresse.

Vom 1.—5. Juni 1931 wird der Internationale Verband für Wohnungswesen in Frankfurt seinen Kongress abhalten. Zu gleicher Zeit wird der 13. Kongress des Internationalen Federation für Städtebau und Wohnungswesen in London abgehalten; die Teilnehmer haben, soweit es der Raum gestattet, gegenseitig Zutritt zu den Beratungen. Am 1. Juni 15 Uhr wird in Krolls Festsälen eine offizielle Begrüssung beider Kongressteilnehmer durch die Reichsregierung, die Preussische Regierung und den Magistrat der Stadt Berlin erfolgen.

Kongress-themata des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen in Frankfurt sind:

- 1) Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnungswirtschaft in Gegenwart und Zukunft,
- 2) Der Bau von Kleinwohnungen mit tragbaren Mieten,
- 3) Wohnungsinspektion (Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege),

Kongressadresse: Preussisches Wohlfahrtsministerium, Zimmer 97, Leipzigerstr. 3, Berlin W 8.

Die Internat. Federation in London behandelt die Themen:

- 1) Die Beseitigung verfallener Wohnviertel und
- 2) Das Verkehrsproblem in Beziehung zu Städtebau und Landesplanung.

Kongressadresse: Rathaus Zimmer 23, Königstr., Berlin W 1.

Bei beiden Kongressen werden angesehene Fachleute aus allen Teilen der Welt teilnehmen und die Diskussion benutzen.

Wir empfehlen besonders die Beteiligung am Kongress des Internat. Wohnungsverbandes Frankfurt, weil er besonders die uns naheliegenden Wohnungsprobleme behandelt.

Die Vorberichte zu diesen Themata sind in besonderen Kongresspublikationen erschienen.

Der Wohnungsverband hat von den 7 in Aussicht genommenen bis jetzt zwei Publikationen erscheinen lassen. Die illustrierte Publikation I behandelt das Wohnungswesen von Berlin und der von der Studienreise besuchten Städte Breslau, Prag, Dresden, Leipzig, Halle und von Mitteldeutschland.